

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.  
Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Verantwortlicher Redacteur  
Dr. Dittmer in Dresden.  
Sprechstunde d. Redaction  
Montags von 11-12 Uhr  
Nachmittags von 4-5 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

**Anlage 14,450.**  
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Thlr.,  
incl. Postgebühren 5 Thlr.,  
durch die Post bezogen 6 Thlr.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Schäden für Extrablätter  
ohne Postbestellung 30 Pf.  
mit Postbestellung 45 Pf.  
Inserate 40 Pf. pro Zeile, 20 Pf.  
größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Labels und  
Zug nach höherem Tarif.  
Reclamen unter dem Redactionsort  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung perannamendo  
sect durch Postnachschuß.

No 161.

Freitag den 9. Juni

1876.

## Im Monat Mai 1876 erhielten das hiesige Bürgerrecht:

Herr Göge, Emil Hermann, Kaufmann.  
Steinborn, Joh. Gottlieb, Kohlenhändler.  
Schlesinger, Carl Richard, Kaufmann.  
Pfaflendorff, Christian Eduard, Hausbesitzer und Bauunternehmer.  
Haase, Heinrich Carl, Restaurateur.  
Schwenke, Gustav Wilhelm, Kaufmann.  
Rohr, Carl Richard, Kammacher.  
Gemmichow, Friedr. Hermann, Kaufmann.  
Bebel, Florens Rosenthal, Post-Director.  
Wollner, Hermann Oscar, Actuar.  
Mannschag, Emil Theodor, Rathregistrator.  
Hänsel, Rudolph Max, Rath-Expedit.  
Bezin, Gustav Carl Ludwig, Kaufmann.  
Frugman, Friedrich Carl, Dr. phil. und Oberlehrer.  
Born, Joh. Heinr. Theodor, Vohnhändler.  
Demme, Ludwig Anton, Kaufmann.  
Sauerbren, Georg Nicol, Tischler.  
Ulbricht, Heodor Conrad Siegfried, Cigarrenhändler.  
Schreibe, Edmund Oscar, Postsecretair.

Herr Lange, Gustav Adolf Georg, Postsecretair.  
Raschke, August Andreas Bernhard, Cassirer.  
Kranke, Friedrich Adolph, Hefenhändler.  
Wohllebe, Friedrich Wilhelm, Polizei-Wachtmeister.  
Michel, Julius Reinhold, Polizei-Wachtmeister.  
Wadernagel, Friedrich August, Polizei-Corporal.  
Schreiter, Friedr. Louis, Polizei-Corporal.  
Arendt, Barthel, Kaufmann.  
Dietrich, Carl August, Kaufmann.  
Bebel, Carl August, Ober-Post-Secretair.  
Kappel, Jacob, Tischler.  
Rudrich, Arthur William, Cassirer.  
Müller, Carl Wilhelm, Destillateur.  
Hübner, Carl Heinrich Oscar, Stations-Assistent.  
Trampeli, Wilhelm Trophon, Stations-Assistent.  
Rüdenmeister, Carl Hermann Max, Oberlehrer.

## Bekanntmachung.

An unserer höheren Bürgerschule für Mädchen ist eine mit 2250 Mark dotirte Oberlehrerstelle bis spätestens zum 1. October d. J. zu besetzen. Akademisch gebildete Bewerber mit der Befähigung zur Unterrichtserteilung in Physik und Chemie in den oberen Classen, sowie in der französischen und wenn möglich auch in der englischen Sprache in den mittleren Classen werden ersucht, sich bei uns baldigst und spätestens bis zum 1. September d. J. schriftlich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes anzumelden.  
Leipzig, den 2. Mai 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Wilsch, Refdr.

## Bekanntmachung.

Wegen Kaspalirung der Bahnbahn vor dem Augusteum ist die Fahrstraße „an der ersten Bürgerschule“ von der Universitätsstraße bis zum Café Felsche, bis auf Weiteres für den Fahrverkehr gesperrt.  
Leipzig, den 8. Juni 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Wangemann.

## Bekanntmachung.

Wegen Kaspalirung der Bahnbahn ist die Nürnberger Straße, vom Bayerischen Platz bis zur Sternwartenstraße, bis auf Weiteres für den Fahrverkehr gesperrt.  
Leipzig, den 8. Juni 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Wangemann.

## Eine Mozartfeier in Prag.

W. Prag, 7. Juni.  
Dem unsterblichen Dichters W. A. Mozart wurde hier letzten Sonnabend auf einer Villa am Rande der Stadt, woselbst sich der große Musiker längere Zeit aufhielt und sein Meisterwerk, den „Don Juan“, vollendete, ein würdiges Denkmal gesetzt. Der Enthüllung desselben wohnten zahlreiche Künstler und Kunstfreunde Prags bei. Die Feier wurde nach dem Chorvortrag aus dem ersten Acte des „Don Juan“ mit einer Festrede des Herrn Dr. Scheibel eröffnet: „Die Stätte, wo ein Genius sich niedergelassen und geschaffen, ist geweiht für immerdar.“ so begann der Redner. „An einer solchen Stätte sind wir hier versammelt, denn in diesem freundlichen Garten mit seinem allgegenwärtigen Hause und Gebüsch verlebte Mozart in heiteren Lebensgenüssen glückliche Tage; hier vollendete er sein Meisterwerk, den „Don Juan“, hier schrieb er, von den besorgten Freunden umgeben gehalten, während einer Nacht die Oper, die mit erschütternden Gesängen das Strafgericht ankündigt, welches über den Gott und der Welt Trug bittenden Helden der Oper hereinbricht.“ Der Redner schilderte nun den Lebenslauf Mozarts, widmete seinen Berken, seinem Schaffen treffliche Worte der Würdigung und schloß mit dem Dichtersworte:  
Wie mit dem Stab des Götterboten  
Beleuchtet er das bewegte Herz,  
Er taucht es in das Reich der Toten,  
Er hebt es himmelwärts.  
Bei dem späteren Festmahle las Herr Dr. Scheibel einen kurz vor der ersten Aufführung des „Don Juan“ aus Prag geschriebenen Brief Mozarts vor. Das Original befindet sich in dem Reichthum der Archive des verstorbenen Grafen Eugen Czernin, dessen Vater, Johann Rudolf, ein Schüler Mozarts war. Da dieser Brief bisher nicht gedruckt erschien, so verdient er wohl, hier veröffentlicht zu werden. Derselbe lautet:  
Prag, den 13. October 1787.  
Liebster Freund!  
Sie werden vermuthlich glauben, daß nun meine Oer schon vorüber, — doch da irren Sie sich ein bißchen; Oerens ist das hiesige theatralische Personal nicht so glücklich wie das zu Wien, um eine solche Oer in so kurzer Zeit einzuführen. Zweitens fand ich bei meiner Ankunft so wenige Vorkehrungen und Anstalten, daß es eine bloße Unmöglichkeit gewesen sein würde, Sie am 14ten, also gestern zu geben. — Man ist dafür gesehen bei ganz klummirtem Theater meinen „Figaro“, den ich selbst dirigirte. — Bei dieser Gelegenheit muß ich Ihnen einen Spaß erzählen. — Einige von den hiesigen ersten Damen (sowohl eine gar hochachtete) gerieben es sehr lächerlich, unschlüssig und was weiß ich alles zu haben, daß man der Prinzessin den Figaro, den tollen Tag, wie sie sich auszudrücken beliebigen) geben wollte; — Sie bedachten nicht, daß keine Oer in der Welt sich zu einer solchen Gelegenheit schicken kann, wenn sie nicht wesentlich dazu geschrieben ist; daß es sehr gleichgültig ist, ob sie diese oder jene Oer geben, wenn es nur eine gute und der Prinzessin unbelannte Oer ist; und daß letzte war Figaro gewiss; — kurz die Kaiserin brachte es durch ihre Wohlwollenheit so weit, dem Imperator von der Regierung aus dieses Stück auf jenen Tag unterlagte wurde. — Nun triumphirte Sie! — ho vista ichre sie eines Wends aus der Oge. — Sie vermuthete wohl gewiss nicht, daß sich das so in ein sooo verändern könnte! Ich Tags darauf kam aber so nobis — brachte den Brief Sr. Majestät, daß wenn die Kaiser Oer nicht geben werden könnte, Figaro gegeben werden müsse! — Wenn Sie, mein Freund, die schöne herrliche Kaiserin Dame nun gesehen hätten! — O, es würde Ihnen so viel Vergnügen verursacht haben, wie mit! — Dem Giovanni ist nun auf den 24. bestimmt.  
Den 21. — Er war auf den 24. bestimmt, aber eine Sängerin, die krank geworden, verursachte noch eine neue Verzögerung; da die Troupe klein ist, so muß der

Impressario immer in Sorgen leben und seine Leute so viel möglich schonen, damit er nicht durch eine unermüdete Unmöglichkeit in die unter allen kritischen allerkritischste Lage versetzt wird, gar kein Schauspiel geben zu können! —  
Dedwegen geht hier alles in die Länge, weil die Redirenden (aus Furcht) an Oerplätzen nicht hüteten wollen und der Unterprener (aus Furcht und Angst) sie nicht dazu anhalten will, aber was ist das? — ist es möglich? — was haben meine Oren — was hören meine Augen? — ein Brief von — ich mag mit meine Augen fast nicht glauben — er ist — hell mich der Teufel! Gott sei bei und doch von ihnen; — in der That; wäre nicht der Winter vor der Thüre, ich würde den Oren einschlagen. Da ich ihn aber dormalen schon Oren brauche und im Zukunft noch mehr zu brauchen gedenke, so werden sie mir erlauben, daß ich die Bewunderung in etwas mäßige und ihnen in nur wenig Worte sage, daß es mich außerordentlich freut, nachzugehen von ihnen und ihnen nur so werden Hause zu erhalten.  
Den 22. — Heute ist der erste Tag, daß ich an diesem Briefe frage; — Sie sehen doch daraus, daß es an gutem Willen nicht fehlt — wenn ich ein bißchen Zeit finde, so male ich ein Bildchen wieder daran — aber lange kann ich halt nicht dabei bleiben — weil ich zu viel andern Leuten — und zu wenig — mir selbst angehöre; — daß dies nicht mein Verdienst ist, brauche ich ihnen schon wohl nicht zu sagen.  
Mittigen Montag den 29. wird die Oer das erste-mal aufgeführt; — Tags darauf sollen sie gleich von mir Raport davon bekommen; — wegen der Arie, ist es (aus Urtheil, die ich Ihnen mündlich sagen werde) schlechterdings unmöglich, Sie Ihnen zu schicken.  
Was Sie mir wegen der Kathel schreiben, freut mich recht sehr, daß Sie wohl auf, und sich mit den Kagen in Respekt, mit den Oren und in Freundschaft zu erhalten weiß, wenn Sie ihr Papa denn ich mich bestens empfehle; gern behält, so ist es schon so viel als wenn Sie sie mein gewesen wäre. — Nun leben Sie wohl; — ich bitte Dero gnädige Frau Mama in meinem Namen die Hände zu küssen, der Fr. Schwoester und Herrn Bruder mich bestens zu empfehlen und versichert zu sein, daß ich stets sein werde.  
Ihr wahrer Freund und Diener  
W. A. Mozart u. p.

— Die der „N. Reichsitz.“ aus Leipzig geschrieben wird, sind hieselbst die Conservativen entschlossen, „mag es ausgehen wie es will, ihre Schuldigkeit zu thun und durch ihr Beispiel auch andere Wahlkreise anzufeuern. Vor vierzehn Tagen hat eine Vereinigung conservativer Männer aller Stände stattgefunden, welche einig darin war, daß man der nächsten Reichstagswahl nicht untätig zuschauen dürfe, sondern sein Wort auch dabei sprechen, thätig eingreifen müsse. Und ich darf auch hinzufügen, daß es sich bei der Candidatur um einen Mann handelt, der nicht bloß durch, sondern auch Volkswirth ist und dessen Name besonders wegen seiner Thätigkeit auf gewerblichen und volkswirtschaftlichem Gebiete in allen Theilen des Landes einen guten Klang hat. Das Weitere wird sich seiner Zeit finden.“  
\* Plauen i. V., 8. Juni. Der Vorstand der hiesigen Handelskammer hat für Freitag, den 9. Juni, die hiesigen Fabrikanten zu einer Versammlung eingeladen, in welcher gemeinsame Schritte beraten werden sollen, um den Mißständen zu begegnen, unter welchen der deutsche Fabrikant bei der Zahlungsweise seiner Abnehmer vielfach zu leiden hat.  
\* Dresden, 7. Juni. Die heute von 10 bis 2 Uhr in den Räumen des Zwoli stattgefundene öffentliche Versammlung des Congresses der Freunde der Feuerbestattung war außerordentlich stark — auch von Damen — besucht. Hatte wohl der Name des ersten Vortragenden, Kinkel, der zu diesem Zwecke von Zürich nach Dresden gekommen war, manche Theilnehmer überhaup zum Besuche der Versammlung verlockt, so wird das Resultat des Congresses um so erfreulicher sein, denn die Rede des alten deutschen Dichters war eine so vortreffliche, daß manche Gegner der Feuerbestattung, die den Vortrag gehört, bekehrte sein dürften. Kinkel besprach die Feuerbestattung, indem er nicht allein den sanitären Standpunkt betrat, sondern auch die historische Entwicklung. Nicht weniger aber wurde berührt die Liebe der Angehörigen zu dem Todten, der Wunsch und das Bestreben, das Grab zu schmücken u. s. w. Vergleiche zwischen Erdbeerdigung und Feuerbestattung waren wundervoll ausgeführt. Dabei war jede politische und kirchliche Anspielung vermieden, und als der alte Kämpfer erwähnte, daß er seiner Kirche angehöre und ihm gewaltiger Beifall zu Theil wurde, wehrte er ab und erklärte, daß sei Sache jedes Einzelnen und er ehre jede Ueberzeugung. Der Vortrag, der ungefähr eine Stunde gewähr, war von vielen Beifallsbezeugungen unterbrochen, und mit Recht, denn selten haben wir das Glück, eine Rede zu hören, die in wohlwollender und wissenschaftlicher Weise, in vollendeter Form so zu Herzen spricht wie die Gottfried Kinkels am 7. Juni in Dresden gehaltene. Wir sind auch der festen Ueberzeugung, daß die Gegner der Feuerbestattung, die natürlich auch vertreten waren, einjermassen Bedenken bekommen. — Nach Kinkel erhaltete Herr Ingenieur Schneider einen Bericht über die verschiedenen Feuerbestattungs-Systeme, der mit dem Resultate schloß, daß der Friedrich-Siemenssche Oren bis jetzt der vorzüglichste sei. Schließlich nahm Herr v. Stockhausen das Wort, um in längerer Rede einen Antrag zu begründen, daß sich Verbände zur Förderung der Feuerbestattung bilden möchten und ein diesem Zwecke gewidmeter internationaler Verband zu begründen sei. — Offenlich wird das Resultat des Congresses sein, daß wir in Deutschland wenigstens einen Verbrennungsofen bekommen — in Gotha. In Dresden, wo die Errichtung eines solchen ebenfalls erwünscht wäre, scheint die Genehmigung der Regierung ausbleiben zu wollen, wenigstens hat das Ministerium das Gesuch, den verstorbenen Prof.

Richter, der in seinem Testamente bestimmt, daß er verbrannt sein wolle und an diese Bestimmung Legate und Bevollmächtigte geknüpft, zu verbrennen abgeschlagen. Prof. Dr. Reclam sprach im Congresse in gewohnter geistiger Weise für einen für Massenbeerdigungen geeigneten Oren, den er selbst hat mitcontribuiren helfen. Das Weitere wird in der geschlossenen Sitzung verhandelt.  
G. B.  
S. Chemnitz, 7. Juni. Die hiesige allgemeine Brauereigenossenschaft hatte unter der Bezeichnung „Äquivalent für das Bürgermeister Bier“ jährlich 90 M an die Stadtkasse zu entrichten. Der Brauvorstand, mit welchem, nachdem im Jahre 1872 das Braurath weggefallen und das der Brauereigenossenschaft früher zustehende Verbieterrecht durch Zahlung von 50,000 M aus Staatsmitteln entschädigt ist, wegen dieses Äquivalents in Unterhandlung getreten wurde, bestritt die Ablosbarkeit dieser Summe, bot jedoch im Wege des Vergleiches einen Betrag von 1000 M, welchen der Stadtrath, obwohl das Zwangsjahr als Ablösungssumme, demnach 1800 M, zu zahlen wäre, acceptirte. — Das Jagdrecht im Communegebiet wurde am 30. Mai auf 6 Jahre für je 215 M verpachtet. — Der Bauherr, welcher mit dem Bau der beiden höheren Lehrerschulen beauftragt wird, soll eubild verpflichtet werden, da die Umfänglichkeit des Auftrages eine sehr bedeutende ist und man früher zugetragenen Unlieblichkeiten hierdurch am besten zu begegnen hofft. — Am 4. Juni fand die Eröffnungsfest der vom Verein für Chemnitzer Geschichte gegründeten Museum statt. Der Vorsitzende des Vereins, Oberlehrer Dr. Sammler, begrüßte die Anwesenden durch eine Ansprache, in welcher er den Zweck des Museums schilderte und für die rege Theilnahme und Unterstützung dankte. Bürgermeister Betters und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Czumann sprachen Glückwünsche aus, worauf die Besichtigung der ausgestellten Gegenstände stattfand. Der Zutritt ist bis zum 10. Juli nur Mitgliedern des Vereins gestattet. Am Eröffnungstage waren 100, am zweiten Feiertage dagegen 500 Besucher anwesend. — Der Verein der Liberalen, welcher jetzt ziemlich 500 Mitglieder zählt, hielt am 31. Mai seine Generalversammlung ab, in welcher der seitherige Vorstand, Roth, wieder gewählt wurde. Derselbe entwickelte, nachdem die Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre bezüglich der Stadtverordneten- und Landtagswahlen, wie die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen beleuchtet worden war, das Programm des bisherigen Vorstandes in klarer, schlagender Weise. — Am 6. Juni erfolgte die Einweihung des auf Altendorfer Flur gelegenen neuen Schützenhauses. Der schöne, geschmackvolle Bau geriebt der Schützen-Gesellschaft zur Ehre. Die Schießhalle enthält 5 Schießstände, 3 bei einem Abstand von 300 Meter auf Feldscheibe und 5 mit 175 Meter Abstand auf Standscheibe. Die Wände der Halle sind mit 40 Festscheiben geziert. Die Weinrede hielt Bezirkschullehrer Döring; nach derselben fand ein Umzug statt, an den sich ein solennes, animirtes Festbanket anschloß. Bei dem hierauf erfolgenden Festschießen hielten die ersten Preise Müller-Freiberg auf Feldscheibe und Benker-Chemnitz auf Standscheibe. Im Ganzen sind 1930 Schuß (585 auf Feld- und 1345 auf Standscheiben) am ersten Festtage abgegeben worden; Treffer wurden 1569 (416 auf Feldscheiben, 1153 auf Standscheiben) erzielt. — In dem benachbarten Kappel hat heute früh 5 Uhr der Fabrikarbeiter Otto seine von ihm getrennt lebende Frau auf offener Straße mit einem Doppelterzerol in die linke Schulter lebensgefährlich verwundet und sodann sich selbst

## Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 8. Juni. Wir nehmen mit großer Genugthuung Kenntniz von dem Ergebnis der am vorigen Dienstag in dem benachbarten Halle stattgefundenen Wahl-Versammlung der liberalen Parteien in der Provinz Sachsen. Von den demaligen Abgeordneten dieser Provinz waren u. A. anwesend die Herren von Unruh, Witte, Wölffel, Fritsch, Reinde, Habel, Roland, Spiegelberg, Thiel, Grobe und als Delegirter des Central-Wahlcomité der Fortschrittspartei der Abg. Parisius. Zämmtliche Redner vertraten einmüthig den Gedanken, daß beide Parteien, die Nationalliberalen wie die Fortschrittler, jetzt zusammenstehen müßten und einander nicht bekämpfen dürften. Auch der obengedachte Vertreter der Fortschrittspartei, der Abg. Parisius, erklärte sich dafür, und es war mit seinem Wort davon die Rede, daß die Fortschrittspartei Bedenken trage, solche Nationalliberale zu unterstützen, welche zu dem angeblichen rechten Flügel dieser Partei gehören. Am Schluß der Versammlung constatirte der Vorsitzende, Justizrath Fritsch aus Halle, den einmüthigen Wunsch der Anwesenden nach einem gemeinsamen Gorgehen beider liberalen Parteien, und es wurde sodann der gemeinschaftliche Wahlauftrag angenommen.

(A tergo)  
Monsieur  
Monsieur Geoffroy de Jarquin  
a Vienne.  
So hielt bis zum Schluß des Festes eine weisvolle Stimmung an. Auch wurde dasselbe vom schönsten Wetter begünstigt.